

Sportpreis

Seit über 35 Jahren ist Klaus Ming Karatetrainer – jetzt wurde er dafür geehrt. 26

Neue müssen in den zweiten Wahlgang

Wahlen Die Obwaldner setzten gestern auf Bewährtes und wählten die drei bisherigen Regierungsräte wieder. Christian Schäli und Daniel Wyler kamen von den Neuen der Wahl am nächsten. Michael Siegrist (CVP) sieht sich als Opfer der «wilden» Kandidaturen.

Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

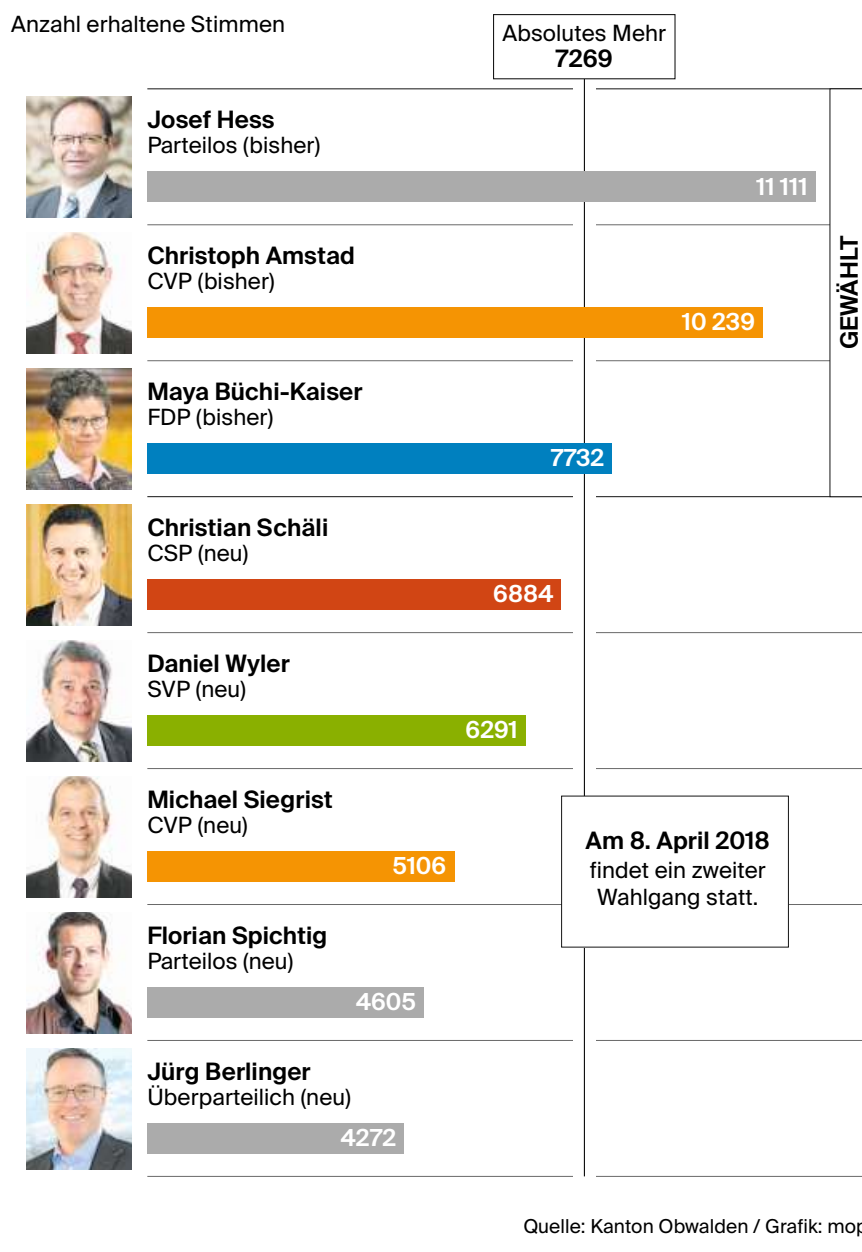
Die Spannung stieg gestern im Wahlzentrum im Sarner Rathaus mit jeder neuen Gemeinde, die ihre Resultate bekanntgab. Bald zeigte sich, dass die Obwaldner bei einer Wahlbeteiligung von 56,8 Prozent auf Bewährtes setzten. Alle drei Bisherigen wurden wiedergewählt, Josef Hess und Christoph Amstad gar mit glanzvollen Resultaten (siehe Grafik). Fünf Gemeinden lang sah es so aus, als würde sich Christian Schäli zu ihnen gesellen. Doch mit den Resultaten aus Engelberg und Sarnen wurde schon kurz vor 14 Uhr klar, dass doch keiner der Neuen auf Anhieb das absolute Mehr von 7269 Stimmen erreicht hatte.

Am nächsten dran mit nur knapp 400 Stimmen Abstand blieb CSP-Co-Präsident Christian Schäli. «Ich bin nicht enttäuscht, dass es im ersten Wahlgang nicht geklappt hat, sondern sehr zufrieden mit meinem Resultat», sagte der Kernser gestern kurz nach Bekanntgabe der Resultate. «Darauf kann man bauen.» Auch Schäli's Co-Präsident Josef Stalder sprach von einem schönen Resultat. «Dass er von den Neuen am meisten Stimmen erhalten hat, gewichte ich stärker als einen Erfolg gleich im ersten Wahlgang.»

Wyler: Resultat ist Freude und Last zugleich

Ebenfalls zufrieden zeigte sich SVP-Kandidat Daniel Wyler, dem zum absoluten Mehr knapp 1000 Stimmen fehlten. «Das Resultat stimmt zuversichtlich», liess Wyler verlauten. Auch SVP-Präsidentin Monika Rüeegg freute sich über das Resultat des Engelbergers. «So viel Unterstützung vom Volk ist toll. Wir wussten, bei acht Kandidaten wird es schwierig, dass er direkt in die Regierung gewählt wird.» Den Regierungsratssitz, den er als erstes SVP-Mitglied einnehmen würde, fast greifen zu können, sei aber Freude und Last zugleich, meinte Daniel Wyler. «Freude, weil es diesmal klappen könnte. Und Last, weil ich jetzt schauen muss, dass ich es ja

Obwaldner Regierungswahlen 2018



nicht vergeige. Auf meinen Schultern lasten viele Hoffnungen.»

Auf dem drittletzten Platz fand sich CVP-Kandidat Michael Siegrist, vor dem parteilosen Florian Spichtig und Jürg Berlinger, der ohne die Unterstützung seiner Partei, der CVP, kandidiert hatte.

Laut CVP-Präsident Bruno von Rotz sei es «möglich, aber schwer abzuschätzen», dass Berlinger Siegrist durch seine Kandidatur Stimmen abgegraben habe. Michael Siegrists Meinung war dagegen klar: «Ich hätte mir ein besseres Resultat gewünscht. Aber es ist passiert, was

Kommentar

Ein schmerzhafter Tag für die FDP

Maya Büchi ist unter den drei Bisherigen in der Regierung deutlich abgeschlagen. Im Kantonsrat verliert ihre Partei, die FDP, zwei Sitze und kommt nun mit SP und CSP auf je acht Sitze. So hat man sich bei dieser Partei den Wahlsonntag wohl nicht vorgestellt. Auch der ergriffene Rettungsring, die Listenverbindung mit der SVP, brachte der Partei im Hauptort Sarnen nichts. Die zwei verlorenen Sitze der CVP erben CSP und SP. Zudem ist die FDP in Giswil und Engelberg künftig gar nicht mehr im Kantonsrat vertreten.

Dass Maya Büchi einen Zittersieg erleben könnte, war im Vorfeld da und dort erwartet worden. Sie liegt nur 463 Stimmen über dem absoluten Mehr, derweil haben Josef Hess (parteilos) und Christoph Amstad (CVP) dieses um rund beziehungsweise mehr als 3000 Stimmen übertroffen. Während es für Amstad ein guter Start ins neue Amt als designierter Landammann (ab Juli) ist, konnte Büchi knapp den Sitz der einzigen Frau retten – allerdings kaum nur dank den Frauen. Als deren typische Vertreterin gilt sie nämlich nicht.

Das ist für Maya Büchi als Finanzdirektorin – ihr mehrfach selbst erklärtes Wunschdepartement – eine schwierige Ausgangslage. Für ihr Hauptdossier, das Spar- und Steuererhöhungspaket, das schon im September vors Volk

kommen soll, wird sie froh sein, wenn sie auf die Kommunikationsfähigkeiten der beiden bisherigen Kollegen zählen kann, die dieses ja auch bereits miterarbeitet haben.

Schwierig zu sagen, worin das Tief der FDP begründet liegt. Schielt sie zu oft auch im Kantonsrat in Richtung SVP? Hält sie gerade in Sachen Sparen ihrer Regierungsrätin nicht immer die Stange? Hat sie es mit der Lehrerschaft mit ihrer Panne bei der Vernehmlassung zu Bildungsfragen verscherzt? Es ist wohl eine Mischung aus allem.

Keine grosse Überraschung zeigten die übrigen Ergebnisse der Regierungswahl. Sie bestätigten vorab mit dem zweitschlechtesten Ergebnis von Jürg Berlinger in der von ihm präsidierten Gemeinde Sarnen, dass er seine Chancen überschätzt hat. Sollte er nochmals antreten, würde er den nicht überragend platzierten CVP-Kollegen Michael Siegrist schwächen und der SVP helfen. Diese beiden Parteien werden wohl neben Christian Schäli (CSP) den letzten Sitz unter sich ausmachen.



Markus von Rotz
Redaktionsleiter
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

trumpft. «Natürlich hätte ich mir mehr Stimmen erwünscht, auch aus anderen Gemeinden wie etwa Engelberg, wo ich viel Zeit verbringe», so Siegrist.

«Offenbar will die Bevölkerung keine Experimente»

Florian Spichtig erreichte in Sachseln, wo er Gemeindevizepräsident ist, gar das zweitschlechteste Resultat von allen. «Das ist absolut eine Enttäuschung», räumte er ein. «Als Gemeinderat ist es nicht einfach, es allen Recht zu machen.» Sein kantonales Resultat sah er gelassener: «Es war klar, dass es sehr schwierig sein würde, als Unabhängiger und als zweiter Parteiloser besser abzuschneiden. Offenbar will die Bevölkerung keine Experimente.»

Er sei sehr enttäuscht, sagte Jürg Berlinger, der gestern am wenigsten Stimmen erhielt und vom Absoluten Mehr ganze 3000 Stimmen entfernt war, unumwunden. «Dass die Stimmen der Mitte gespalten werden, hat man gewusst. Aber so klar habe ich das Resultat nicht erwartet.» Seine Kandidatur habe bei seiner eigenen Partei Wellen geschlagen, räumte er ein. «Ich dachte, mit der überparteilichen Kandidatur könnte es klappen – nun hat sich klar gezeigt dass dem nicht so ist. Das eine oder andere würde ich heute vielleicht anders machen. Aber ich muss nach vorne schauen.» Dass er als Gemeindepräsident in Sarnen am zweitwenigsten Stimmen holte, habe er ebenfalls nicht erwartet. «Das heisst aber für mich auch, dass die Sarner finden, ich sei noch nicht lange in der Verantwortung, und mich daher als Gemeindepräsident behalten wollen.»

«Ich bin sehr zufrieden mit meinem Resultat. Darauf kann man bauen.»



Christian Schäli
CSP-Kandidat, neu



Sie dürfen weiterregieren (von links): Sicherheits- und Justizdirektor Christoph Amstad (CVP), Finanzdirektorin Maya Büchi-Kaiser (FDP) und Baudirektor Josef Hess (parteilos).
Bild: Roger Zbinden (Sarnen, 4. März 2018)